

Anna Grześkowiak-Krwawicz: Queen Liberty. The Concept of Freedom in the Polish-Lithuanian Commonwealth. (Studies in Central European Histories, Bd. 56.) Brill. Leiden – Boston 2012. 133 S. ISBN 978-90-04-23121-4. (€ 99,-)

Von polnischen Ideen- und Geisteshistorikern, aber auch von westeuropäischen Frühneuzeitlern ist wiederholt konstatiert worden, dass die frühneuzeitliche Republikanismusforschung vor allem anglo-amerikanischer Provenienz (John Pocock, Martin van Gelderen) parallele Entwicklungen im östlichen Europa nicht zur Kenntnis nehmen oder bestenfalls additiv erwähnen. Zugleich bemühen sich polnische offiziöse Bemühungen insbesondere um das neugegründete Museum für polnische Geschichte (Muzeum historii polskiej) für die älteren Epochen gezielt die Bedeutung polnischer Freiheitskonzepte für das gesamte europäische politische Denken herauszustellen. Aus diesen Motiven ist die vorliegende englische Veröffentlichung der renommierten polnischen Spezialistin für die Geistesgeschichte des 18. Jh. entstanden.

Der schmale Band – 135 S., davon 120 S. Text – ist eine kondensierte und stark gekürzte Fassung der polnischsprachigen Monografie, die Anna Grześkowiak-Krwawicz 2006 vorlegte¹, was aber weder in den bibliografischen Angaben noch im Text hinreichend vermerkt wird. Die englische Fassung ist in sechs Kapitel gegliedert und fügt gegenüber der polnischen Ausgabe ein erstes stark synthetisierendes Kapitel ein, in dem die frühneuzeitlichen Verfassungsgrundlagen des polnisch-litauischen Staatsverbands mit Schwerpunkt auf den libertären Tendenzen nachgezeichnet werden („The Polish Szlachta and Their State“). Kapitel 2 „Golden Liberty – a Noble Privilege or Universal Idea“ skizziert das Spannungsverhältnis zwischen ständischen Privilegien und naturrechtlichen Freiheitspostulaten, wobei über die Beteiligung von polnischen Republikanern wie Kazimierz Pułaski und Tadeusz Kościuszko am nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg eine Verbindungslinie zum angelsächsischen Denken hergestellt wird.

Anschließend werden in Kapitel 3 die verschiedenen Ebenen der Aushandlung von Freiheitsvorstellungen nachgezeichnet. Die Autorin differenziert sehr zutreffend zwischen der besonderen Wertigkeit des Rechts in den adeligen Freiheitskonzepten, der antimonarchischen Stoßrichtung der polnischen Freiheitskonzepte und der besonderen Bedeutung der Rhetorik mit dem Konzept der „freien Rede“ in den ständischen Versammlungen. Sachlich unzutreffend wird es in dem Moment, wo G.-K. sogar von „Pressefreiheit“ (S. 63, 66) spricht und dabei die zahlreichen königlichen Zensurmaßnahmen seit Zygmunt I. und vor allem unter Stefan Bathory unterschlägt.

In Kapitel 4 „Freedom in Peril“ wird der besonderen Bedrohungsrhetorik der Freiheitstheoretiker Beachtung geschenkt. Sehr treffend nachgezeichnet wird die auch aktions- und politiktheoretisch gedeutete rhetorische Bedrohungstheorie: Sei die Freiheit angesichts des *absolutum dominium* einmal beschädigt, so sei eine Rückgewinnung kaum möglich. Diese im 17. und 18. Jh. wiederholt nachweisbare Argumentationsfigur wird sowohl auf internationale Tendenzen (die Durchsetzung absolutistischer Regierungsformen in Böhmen und Ungarn) als auch auf die Abgrenzung von einer ordnungslosen, libertären Freiheit zurückgeführt. Kapitel 5 „What was Wrong with Polish Liberty“ beschreibt die zunehmende formelhafte Erstarrung der Freiheitsrhetorik, die zudem durch das ganze 18. Jh. hindurch kaum in praktikable Maßnahmen gegossen worden sei. Schließlich verfolgt das abschließende Kapitel 6 den Übergang von einer bloßen Freiheitsrhetorik zu den Freiheitsakteuren des Kościuszkoaufstands.

Insgesamt bewegt sich die Darstellung sehr stark im Mainstream der polnischen Republikanismusforschung. Sie ist ersichtlich für ein angloamerikanisches Publikum geschrie-

¹ ANNA GRZEŚKOWIAK-KRWAWICZ: Regina libertas. Wolność w polskiej myśli politycznej XVIII wieku [Regina libertas. Freiheit im polnischen politischen Denken des 18. Jh.], Gdańsk 2006.

ben, da durchweg Parallelen von der englischen und amerikanischen Theoriebildung zu polnischen Pendanten geschlagen werden.² Ziel ist es, ältere polnische intellektuelle Leistungen stärker in dem englischsprachigen internationalen Republikanismus-Diskurs zur Geltung zu bringen. Problematisch wird die Argumentation da, wo die Autorin Phänomene des 18. Jh. (etwa der Bezug auf eine einheitliche polnische Nation im letzten Drittel des 18. Jh.) auf die gesamte frühe Neuzeit zurückprojiziert. Gar nicht diskutiert wird die Rezeption des polnischen ständisch-republikanischen Denkens im deutschen und französischen Sprachraum – dies macht die Darstellung fragmentarisch und in ihrer Gesamtaussage einseitig.

Gießen

Hans-Jürgen Bömelburg

² Ähnlich in der Argumentation die polnisch-britische Autorin DOROTA PIETRZYK-REEVES: *Ład Rzeczypospolitej. Polska myśl polityczna XVI wieku a klasyczna tradycja republikańska* [Die Ordnung Polen-Litauens. Das polnische politische Denken des 16. Jh. und die klassische republikanische Tradition], Kraków 2012.

Paul Fleming und das literarische Feld der Stadt Tallinn in der Frühen Neuzeit. Studien zum Sprach-, Literatur- und Kulturkontakt einer Region. Unter Mitarbeit von Heiko F. Marten hrsg. von Mari Tarvas. Königshausen & Neumann. Würzburg 2011. 250 S. ISBN 978-3-8260-4544-8 (€ 39,80.)

Der Gegenstand des vorliegenden Bandes ist in seinem Titel sprechend beschrieben: Die Person des Dichters Paul Fleming (1609-1640) steht im Mittelpunkt, besonders sein Wirken bzw. die Auswirkung seiner Aufenthalte in Reval (Tallinn), einer Stadt, die in der Frühen Neuzeit ihr literarisches Feld bereitete. Die Hrsg. Mari Tarvas, Professorin für Germanistik am Institut für Germanische und Romanische Sprachen und Kulturen an der Universität Tallinn, hat unter Mitarbeit von Heiko F. Marten, Aigi Heero, Merle Jung, Helju Ridali und Maris Saagpakk in diesem Band 16 Aufsätze vereint, die aus einer Tagung, die 2009 in Tallinn unter dem Titel „Paul Fleming, Reiner Brockmann und ihre Nachwirkungen. Sprach-, Literatur- und Kulturkontakte im Baltikum“ stattfand, hervorgegangen sind. Von den beiden Protagonisten steht im vorliegenden Sammelband Fleming im Vordergrund.

Durch die einzelnen Beiträge erhält der Leser mannigfaltige Informationen darüber, wie sich Fleming in das literarische Leben Revals einbrachte (obwohl er dort nur eine sehr kurze Zeit verbringen konnte), welche Autoren ihn prägten, welche allgemeinen literarischen Entwicklungen vor sich gingen, aber auch, wie diese heute in der Literaturwissenschaft beurteilt werden. Reise- und Gelegenheitsdichtung sind Gegenstand einiger Beiträge, genauso wie das Buchwesen, das Bildungswesen, das Sozialwesen, die Rolle der Kirche und Fragestellungen zur Sprache bzw. zu den Sprachen, die die Zeit und auch Fleming beeinflussten. Die Zusammenstellung der Themen könnte fast als Antwort auf eine Forderung Paul Johansens verstanden werden, der 1959 formulierte: „[Flemings] Schaffen wird zumeist nur vom formalen Standpunkt der deutschen Dichtkunst aus gesehen, der historische Hintergrund dagegen tritt stark zurück. Vor allen Dingen aber hat man sein Lebenswerk nur selten in Beziehung zum Osten gebracht, obwohl diese Beziehung so überaus nahe liegt.“¹

Eine auf die Person Flemings fokussierte Arbeit mit einem derart weit gespannten wissenschaftlichen Rahmen, wie ihn der vorliegende Band darstellt, ist sicherlich eine Ausnahme. Auch wenn es hier keine biografische Beschreibung im engeren Sinne gibt, erfährt

¹ PAUL JOHANSEN: Der Dichter Paul Fleming und der Osten, in: *Hamburger Mittel- und Ostdeutsche Forschungen* 2 (1960), S. 9-46, hier S. 9.